

Persönliche Statements der Referenten

Dr. Christoph Neuner

Landessanitätsdirektor für Tirol
T: +43 (0) 512/508 2660
E: sanitaetsdirektion@tirol.gv.at

Die Initiative, das Bewusstsein für Transplantationsmedizin zu stärken, finde ich sehr begrüßenswert. Unser Ziel muss sein, alles daran zu setzen, um die Menschen gesund zu erhalten. Dabei ist die Eigeninitiative grundlegend. Die Gesundheitsförderung kann im Sinne einer Lifestyle-Medizin nicht früh genug beginnen. Probleme und Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren ist eine unverzichtbare Säule für die Gesundheit aller Betroffenen und unserer Gesellschaft.



© privat

Hilde Zach

Bürgermeisterin von Innsbruck
T: +43 (0) 512/5360-2000
E: hilde.zach@magibk.at

Das Thema „Organspende“ geht uns alle etwas an. Denn jede Einzelne / jeder Einzelne von uns kann jederzeit unmittelbar im Familien- oder Freundeskreis vom Mangel an Spenderorganen betroffen sein. Ich freue mich, dass das Projekt „Transplantation Tree of Life“ auf die so wichtige Möglichkeit der Lebendorganspende aufmerksam macht, um das Spenderaufkommen zu erhöhen. Mehr Lebendspenden könnten schon heute die Wartelisten deutlich verringern, in Zukunft bieten auch künstliche Organe oder die Methode der Zelltransplantation neue Perspektiven für Betroffene.

Ich bin stolz darauf, dass die Medizinische Universität Innsbruck aufgrund ihrer herausragenden Leistungen – die wir nicht zuletzt dem Transplantationspionier Prof. Dr. Raimund Margreiter zu verdanken haben – im Transplantationsbereich eine weltweite Vorreiterrolle einnimmt.



© Martin Vandory/Innsbruck

Univ. Prof. Dr. Raimund Margreiter

Medizinische Universität & Universitätsklinik Innsbruck
Abteilung für Allgemein-, Thorax- und Transplantationsmedizin
T: +43 (0) 512/504 226 00
E: raimund.margreiter@uibk.ac.at

Man kann für einen Mitmenschen nicht mehr tun, als ihm ein Organ spenden und damit zu einem neuen Leben verhelfen. Es gibt nichts ethisch Höherwertiges.



© LKH Innsbruck

Univ. Prof. Dr. Johann Pratschke

Medizinische Universität & Universitätsklinik Innsbruck

Dir. der Universitätsklinik für Visceral-, Transplantations- und Thoraxchirurgie

T: +43-512-504 22600

E: Johann.Pratschke@uki.at

Das Gedenken an die Organspende, sei es die Lebendspende oder die Spende von Verstorbenen, ist eine sehr positive und humane Aufgabe. Ohne die Spende wäre die Transplantation von Organen, somit auch die Rettung und Therapie von vielen Patienten nicht möglich. Umso wichtiger ist es, zu erkennen dass die Transplantation von Organen ein Geben und Nehmen ist. Ohne die humane Tat der Organspende würde es keine Transplantationen geben.

Nichts kann dies besser verdeutlichen als der Baum, der das Symbol des Lebens darstellt.

Ich wünsche der Aktion „Transplantation Tree of Life“ größtmöglichen Erfolg in der Öffentlichkeit und hoffe, dass diese Aktion viele Menschen zum Nachdenken anregen wird.



© privat

Univ. Prof. Dr. Walter Mark

Medizinische Universität & Universitätsklinik Innsbruck

Klinische Abteilung für Allgemein- und Transplantationschirurgie

T: +43 (0) 512/ 504 22603

E: Walter.Mark@uibk.ac.at

Nach heutiger Datenlage ist unbestritten, dass die Sterblichkeit unter Dialysepatienten, also Patienten mit Nierenversagen und Nierenersatztherapie, deutlich höher ist, als jene von Nierenpatienten nach Nierentransplantation. Somit kann die Nierentransplantation direkt Menschenleben retten. Zudem ist eine Dialyse nicht bei allen Patienten möglich, sodass auch in diesen Fällen die Transplantation unmittelbar lebensrettend ist. Weitere enorme Vorteile sind ein unschätzbare Gewinn an Lebensqualität nach Nierentransplantation für den betroffenen Patienten und nicht zuletzt ist die Nierentransplantation auch aus sozioökonomischer Sicht der Dialyse weit überlegen.



© LKH Innsbruck

Egon Saurer

Vereinsobmann des Selbsthilfevereins für Dialysepatienten und
Nierentransplantierte

A-6020 Innsbruck, Ing.-Etzel-Straße 16c

T: 0664/5099928,

E: nephrotirol@gmx.at,



Organspende rettet Leben!

Österreich gehört zu jenen Ländern, die sich in der Transplantationschirurgie der Widerspruchslösung als gesetzliches Parameter verschrieben hat. Damit sind wir hinsichtlich des Rechtsregulativs bestens aufgestellt. Trotzdem gehen die Organspenden leider zurück, die Wartezeiten auf eine Niere haben sich in den letzten Jahren auch in Innsbruck auf etwa 3 - 4 Jahre eingependelt.

Die Lebendspende gewinnt immer mehr an Bedeutung und kann als reiner Akt der Nächstenliebe interpretiert werden. Die medizinische Ausstattung ist nach wie vor bestens. Sorgen bereiten uns natürlich die Sparmaßnahmen insbesondere im Gesundheitsbereich. Der wesentliche Vorteil einer Lebendorgantransplantation besteht darin, dass der Eingriff planbar ist. Patienten können wesentlich früher transplantiert werden, da die Wartezeit auf ein Organ entfällt. Die Planbarkeit des Eingriffs hat weiterhin den Vorteil, dass eine umfangreichere Diagnostik durchgeführt werden kann und Risikopatienten unter kontrollierten Bedingungen, und damit niedrigerem Risiko, transplantiert werden können. Auch kann die medikamentöse Therapie bereits früher eingeleitet werden. Das Spenderorgan liegt zudem nur kurze Zeit auf Eis und nimmt seine Funktion im Regelfall besser und früher wieder auf.

Anlässlich des Europäischen Tags der Organspende ist auch darauf hinzuweisen, dass Patienten, die ein Organ transplantiert bekommen haben, insbesondere bei den so genannten immunsuppressiven Medikamenten das Original verschrieben wird. Es ist auch Aufgabe einer Patientenvertretung, sich immer wieder dafür einzusetzen, dass es auf keinem Fall zu einem Zweiklassenmedizin-Verhalten kommt. Österreich hat eines der besten Gesundheitssysteme der Welt, wollen wir uns dafür stark machen, dass es weiterhin für alle Menschen so bleibt.

© Nephro Tirol

Dr. Hannelore Rudisch-Gissenwehler

Die Nierenspende an meinen Ehemann Dr. Norbert Rudisch erfolgte im Jahr 2000. Aufgrund eines Gendefektes hatte er seit Geburt eine Zystenniere, wodurch die Nierenfunktion allmählich und zuletzt rapide abnahm. Schließlich rieten die Ärzte meinem Mann, sich im Familienkreis umzuhören, ob jemand zu einer Organspende bereit wäre, da sonst demnächst mit der Dialyse begonnen werden müsste.

Ich erklärte mich sofort bereit. Die Entscheidung fiel mir nicht schwer: Ich hatte ja nur die Wahl zwischen einem Mann, der 2-3 mal die Woche zur Dialyse müsste und dazwischen auch nicht gesund wäre, und einem gesunden Partner, mit dem ich in der bevorstehenden Pension noch viel unternehmen wollte.



Auch unser damals 28jähriger Sohn Dominik wäre zur Spende bereit gewesen, doch war ich der Ansicht, dass zwar Eltern für ein Kind spenden sollen, nicht aber umgekehrt, da dieses ja voraussichtlich länger lebt und überdies die Partnerin sozusagen auch mehr vom besseren Gesundheitszustand ihres Partners profitiert. Bei den Aufklärungsgesprächen vor der Operation erfuhren wir auch von den Vorteilen der Lebendspende für den Empfänger: Er erhält ein wirklich gesundes Organ, da der Spender/die Spenderin gründlich untersucht wird. Die Transplantation kann – wie in unserem Fall - zu einem Zeitpunkt erfolgen, da der Körper des Empfängers noch nicht durch die Dialyse geschwächt ist. Ausserdem ist der Blutkreislauf des entnommenen Organs nur sehr kurz unterbrochen, die Implantation erfolgt unmittelbar nach der Entnahme. Aufgrund dieser Faktoren sei auch eine wesentlich bessere Verträglichkeit zu erwarten, hieß es.

Nicht zu vergessen ist sicherlich auch die psychische Komponente, denn es macht einen Unterschied, ob man ein Organ von einem nahestehenden Menschen erhält oder von einem unbekanntem Toten.

Tatsächlich hat mein Mann sich sehr rasch erholt und ich selbst spüre – abgesehen von einem höheren und behandlungsbedürftigen Blutdruck – keinerlei Nachteile. Im Gegenteil, wir sind seit der Transplantation fast noch sportlicher als vorher geworden und nehmen seither jedes Jahr an einer Radtour des Transplant-Sportclubs Südtirol von Innsbruck an den Gardasee, die über zwei Pässe führt, teil. Dreimal haben wir auch als die älteste Teilnehmer eine gleichartige Radtour von Bergamo nach Rom (800 Kilometer) mitgemacht: In Italien muss man sich nämlich aktiv zur Organspende nach dem Tod bereit erklären, während in Österreich die sogenannte „Widerspruchsregel“ gilt, d.h. ein Organ kann entnommen werden, wenn man nicht ausdrücklich zu Lebzeiten dagegen widersprochen hat.

Wir nehmen an solchen Initiativen gerne teil, weil wir selbst erlebt hatten, dass die Organspende (von Lebenden oder Toten) Leben retten und ein vollwertiges Leben ermöglichen kann.

© privat

Mag.^a Heidrun Irschik-Hadjieff

Head BU Speciality

Novartis Pharma GmbH

T: +43 (0) 1/ 866 57 9114

E: heidrun.irschik@novartis.com



© Novartis Pharma GmbH

„Transplantation Tree of Life“ ist eine globale Initiative, die von uns ins Leben gerufen wurde, um das öffentliche Bewusstsein für das so wichtige Thema der Organtransplantation und Organspende zu erhöhen. Wir möchten eine wertschätzende Aufmerksamkeit auf die Lebendorganspender richten und auf die überaus positiven Auswirkungen, die ihre „Geschenke des Lebens“ auf die Organempfänger haben.

Seit mehr als 25 Jahren leistet Novartis einen entscheidenden Beitrag zur Lebensverlängerung und zur Steigerung der Lebensqualität der Organempfänger. Während es in dieser Zeit große medizinische Fortschritte gab, nimmt jedoch der Bedarf an Spenderorganen immer weiter zu.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den Transplantationsmedizinerinnen (Univ. Prof. Dr. Johann Pratschke, Univ. Prof. Dr. Raimund Margreiter und Ao. Univ. Prof. MSc. Dr. Walter Mark) ,den Vertretern von Selbsthilfegruppen sowie dem Bundesland Tirol und der Stadt Innsbruck möchten wir dabei helfen, das Spendenaufkommen zu erhöhen, um den derzeitigen und zukünftigen Bedarf an Organen in Innsbruck und in Gesamtösterreich decken zu können.

Es ist auch weiterhin das Ziel von Novartis, durch großes Engagement zum Fortschritt in der Transplantationsmedizin beizutragen. Novartis investiert in innovative klinische Studienprogramme und eine stabile Produktpipeline, um kontinuierlich neue Wege für die Erfüllung der Behandlungsbedürfnisse von Transplantat-Empfängern zu beschreiten.